

Gebraucht zu werden, kann viel bewirken

Die Grenchner Sozialfirma Pro Work AG gibt Menschen eine Beschäftigung. Die Wirtschaft schätzt diese Arbeit.

Andreas Toggweiler

Wenn man mit Alexander Stüdeli, Chef der Grenchner Sozialfirma «ProWork» durch die Industriehalle an der Archstrasse geht, meint man einen typischen KMU-Chef vor sich zu haben, der stolz ist auf seine Produkte und ihren Erfolg am Markt.

Und auf eine Art ist Stüdeli (53), Maschinenbauingenieur aus Bellach mit viel Erfahrung in der Privatwirtschaft in der Region Solothurn, das auch. Klingende Namen der regionalen Industrie lassen bei Pro Work arbeiten: Festo, Swatch Group, Etampa und andere mehr. Pro Work AG ist dabei eine Firma, welche Personen beschäftigt, die im sogenannten ersten Arbeitsmarkt im Moment keine Stelle finden würden, weil sie in ihrer Leistung eingeschränkt sind. Für die kommunalen Sozialbehörden stellt Pro Work für solche Personen eine sinnstiftende Tagesstruktur zur Verfügung.

Arbeitsplätze, die Sinn stiften

Diese besteht in erster Linie aus niederschweligen Arbeitsplätzen. «Wenn die Menschen erfahren, dass sie gebraucht werden, ist das gut für ihr Selbstwertgefühl und ihr Wohlbefinden», ist die Erfahrung von Alexander Stüdeli. Und weil die Personen Produktionsschritte oder Dienstleistungen für Firmen erbringen, ist Pro Work am Industriestandort Grenchen seit der Gründung 2008 ein gefragter Partner.

Angeboten werden einfache, repetitive Tätigkeiten, welche normalerweise im Ausland ausgeführt würden, weil sie sich im Hochlohnland Schweiz nicht rentieren. Das kann die Montage von Steckern sein, das Zusammensetzen von einfachen Baugruppen, das Abpacken oder Umpacken von Gebinden, die Qualitätskontrolle von Stanzprodukten oder konfektionierten Kabeln usw. Man kann Pro Work beim Angebot niederschwelliger Arbeitsplätze durchaus als Marktleader bezeichnen.

Ein konkretes Beispiel: Festo, ein internationaler tätiger Hersteller von Pneumatikventilen, produziert in seinem neuen, hochmodernen Werk in Pieterlen mit Robotern. Da die Automaten ihre Produkte in mehr-



Alexander Stüdeli, Geschäftsführer der Pro Work AG, in der Werkhalle der Sozialfirma.

Bild: Tom Ulrich/Fotomtina

Steckerproduktion in der Schweiz

Für eine Firma in Derendingen stellt Pro Work Steckerbuchsen für Computernetzwerke her. Die erste Montageanlage lief ursprünglich in Tschechien. «Aufgrund guter Nachfrage wurden die Kapazitäten erhöht, dies aber in Grenchen, nachdem der Hersteller von den Möglichkeiten von Pro Work vernommen hatte», schildert Alexander Stüdeli. Heute werden alle Stecker in Grenchen montiert und damit die Wertschöpfung zu 100 Prozent in der Schweiz behalten. Auch die Swatch Group habe die Montage von bestimmten Uhrenarmbändern nach mehreren Jahren von Fernost zurück in die Region geholt. Mit Hilfe von zwei Montageeinrichtungen werden bei Pro Work Uhrenarmbandschnallen aus Kunststoff montiert und in Blisterpackungen staubfrei verpackt. (at.)

fach verwendbaren Spezialmagazinen palettieren, müssen die Ventile für den Export nach China in einfachere Blisterpackungen umgeräumt werden. «Eine typische Aufgabe für unsere Mitarbeitenden», erklärt Stüdeli.

Manche können einen Lohn erarbeiten

Die Wertschöpfung in der Industriesparte von Pro Work ist hoch genug, dass einigen Beschäftigten auch ein Lohn bezahlt und durch dieses Teillohnverhältnis die Sozialhilfe entlastet werden kann. Inzwischen konnte man auch mithelfen, Arbeiten aus dem Ausland wieder in die Schweiz zurückzuholen (vgl. Kasten). «Zurzeit haben wir mehr Aufträge, als wir mit unseren Leuten bewältigen können», erklärt Stüdeli. Man arbeitet deshalb auch mit anderen Sozialfirmen zusammen.

Pro Work ist aber in insgesamt vier Sparten tätig: So werden Auftragsarbeiten im öffentlichen

Raum (Forst und Werkhof) angeboten. Pro-Work-Mitarbeiter säubern z. B. wöchentlich das Aareufer an neuralgischen Stellen zwischen Bettlach und Meisberg im Auftrag der Gemeinden.

Im Auftrag von Tischleindeck dich (Tdd) betreibt Pro Work zusammen mit dem Netzwerk Grenchen die Tdd-Logistikplattform Mittelland an der Neckarsulmstrasse. Jährlich werden hier 1300 Tonnen gespendete Lebensmittel entgegengenommen, verarbeitet und an 37 Abgabestellen für Bedürftige zugestellt.

Betreiberin der Velostation Solothurn

Last but not least betreibt Pro Work auch an 7 Tagen pro Woche die bewachte Velostation beim Hauptbahnhof Solothurn.

Pro Work beschäftigt zurzeit 85 Personen, welche mit einem Team von 10 Angestellten begleitet werden. Letztes arbeiteten 161 Personen bei Pro Work, wovon 92 im Lauf des Jahres

wieder austraten. 10 fanden eine Stelle – was nicht das primäre Ziel von Pro Work ist – und 12 wechselten in ein Nachfolgeprogramm eines anderen Anbieters wie z. B. Netzwerk Grenchen. Dort lautet das Ziel Qualifizierung, Ausbildung und Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt.

Mit dem neuen Triagesystem «Info&Intake», das bei den Sozialen Diensten Oberer Leberberg (SDOL) praktiziert wird, arbeiten Sozialamt, Netzwerk und Pro Work eng zusammen. Gemeinsam wird kurz nach der Anmeldung im Sozialamt nach der besten Lösung für die Betroffenen gesucht und damit Wartezeiten vermieden. Auch Alexander Stüdeli zeigt sich überzeugt, dass die SDOL mit diesem System auf dem richtigen Weg sind.

Die obigen Zahlen gelten für das Coronajahr, in welchem vieles anders war. Im Jahr zuvor waren nämlich rund 270 Personen bei Pro Work. «Die Schwankungen hängen auch von der Asyl-

«Wenn die Menschen erfahren, dass sie gebraucht werden, ist das gut für ihr Selbstwertgefühl.»

Alexander Stüdeli
Geschäftsführer ProWork

situation ab. Es gab Jahre, da hatten wir viele Personen mit Migrationshintergrund», erklärt Stüdeli. Dazu gehört auch, diese Menschen mit den hiesigen Gepflogenheiten vertraut machen. z. B. Grüssen oder Händewaschen. Zurzeit sind lediglich 15 Personen von der Asylsozialhilfe zugewiesen.

Ein Drittel findet Stelle oder neue Lösung

Im Durchschnitt der letzten Jahre findet etwa ein Drittel der Pro-Work-Beschäftigten wieder eine Stelle oder wechselt in ein Qualifizierungsprogramm. Ein einziges «offizielles» Weiterbildungsangebot gibt es bei Pro Work: Deutschkurse für Migranten. Im Arbeitsalltag wird möglichst konsequent deutsch gesprochen, wenn nötig mit Hilfe von Landsleuten.

Apropos Corona: Als die Behörden im Frühjahr 2020 die Werkstätte kurzum schlossen, gab es für das «Kader» nichts anderes, als selber an den Werkbank sitzen und angefangene Aufträge abarbeiten. Auch der Chef selber sah sich plötzlich eingespannt an einem Montageplatz.

Einzelne konnten später gewisse Dinge in Heimarbeit erledigen, bis die Tätigkeiten im Mai wieder aufgenommen werden konnten. Heute ist mit Ausnahme der üblichen Schutzmassnahmen nicht mehr viel von Corona spürbar. Auch die Arbeitsaufträge haben wieder deutlich angezogen, was Stüdeli zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt.

Der Tambourenverein Grenchen ist für immer verstummt

Am vergangenen Freitag um 18.35 Uhr wurde im Parktheater einstimmig der Tambourenverein Grenchen aufgelöst.

Der ausserordentlichen Generalversammlung wohnten neun Mitglieder bei. Wehmütige Töne waren wohl zu hören, kritische auch. Bei der Förderung des Nachwuchses waren nicht immer nur glückliche Hände am Werk. Die Dankbarkeit und die frohen Erinnerungen an besondere Anlässe und vor allem die Freundschaften und die Kameradschaft wurde unterstrichen.

Der 1906 gegründete Verein kann auf manche erfolgreiche besuchte Tambourenfeste zurückblicken und hat selbst Feste in Grenchen organisiert. 1958 fand das Eidgenössische Tambourenfest in Grenchen statt. Die Grenchner Trommler meisterten diesen Grossanlass mit Bravour. Der letzte grosse Event, den der Tambourenverein organisierte, war das 17. zentral-

schweizerische Tambouren- und Pfeifferfest 1992 in Grenchen.

Gerade mal drei Aktive sind übrig geblieben, «zwei 70-jährige und ein 75-jähriger», gab René Gissler als Vizepräsident schmunzelnd bekannt. Die Versammlung ehrte den im letzten Jahr verstorbenen Präsidenten Ulrich Müller und nahm vom Kassenbericht Kenntnis. In der Blütezeit des Vereins brauchte

es jährlich einen Bundesordner, um alle Kassenbelege aufzubewahren, berichtete Hanspeter Gribi als Kassier, heute haben im Ordner die Quittungen mehrerer Jahre Platz.

Traditionsverein mit 115-jähriger Geschichte

«Es macht traurig und ein bisschen wehmütig, dass ein solcher Traditionsverein nach 115 Jahren

nun endgültig Geschichte ist», schreibt Stadtpräsident François Scheidegger auf Anfrage. «In den 50er- und 60er Jahren gehörte der Tambourenverein Grenchen bekanntlich zu den absoluten Spitzenvereinen in der Schweiz», ergänzte er. Den verbleibenden Mitgliedern dankte er für das langjährige Wirken zum Wohle der Jugend und zur Pflege eines besonderen Kulturgutes.

Beim gemütlichen Ausklang der Versammlung besuchte überraschend der Oberrnarr der Grenchner Fasnacht, Patrick Meier, mit seinem Gefolge die Tambouren. Er bedankte sich beim Traditionsverein für die ungezählten Beiträge an Grenchner Fasnachtsveranstaltungen.

Daniel Trummer